

Gemach und stürzten die Treppe hinab, ohne nur ein einziges Mal noch zurückzusehen. Draußen im Freien athmeten sie tief auf, und es war ihnen zu Muth, als ob eine schwere Last von ihrer Brust genommen sei. Der grüne, frische Wald und der blaue, leicht umwölkte Himmel gefiel ihnen noch einmal so gut, als vorher.

„Kinder,“ nahm Georg draußen wieder das Wort, „jetzt ist es Zeit, nach Hause zurückzugehen. Seht, die Sonne steht schon tief, und wenn wir zu lange zögern, lassen uns die Eltern nicht allein wieder fort.“

„Hast Recht, Georg!“ riefen die Andern. „Marsch nach Hause!“

Und singend und jubelnd zog die fröhliche Knabenschaar durch den Wald zurück, dessen dichtes Laubgitter von den Strahlen der untersinkenden Sonne auf das Lieblichste durchfunkelt ward. Unterwegs singen sie, wie Knaben zu thun pflegen, an sich zu necken, und es dauerte nicht lange, so wurde eine scherzhafte Schlacht geschlagen, in welcher die Flachsnoten die Stelle der Kanonenkugeln vertreten mußten. Sie flogen hinüber und herüber, und wurden auf dem ganzen Wege zerstreut, da Keiner sich die Mühe nahm, die auf die Erde gefallenen wieder aufzuheben.

Nach einem Stündchen langte die fröhliche Schaar in Kelbra wieder an, und verlor sich nun bald in den Gassen und Gäßlein. Auch Georg, nachdem er seinen Spielkameraden eine wohl-schlafende Nacht gewünscht hatte, suchte das väterliche Haus auf, und betrat in dem Augenblicke das